

Günter Reischs Achtzigster

Eine ganz persönliche Rede von Wolfgang Bauer zum 80. Geburtstag von Günter Reisch

Günter Reisch, erfolgreicher DEFA-Regisseur und seit 2003 Honorarprofessor im Bereich Mediengestaltung an der Fakultät Medien, feierte im November seinen 80. Geburtstag. Einer seiner ehemaligen Studenten, Wolfgang Bauer, wurde mit seinem von Günter Reisch dramaturgisch betreuten Diplomfilm »nebenan« zu den 41. Internationalen Hofer Filmtagen eingeladen. Zur Geburtstagsfeier für Günter Reisch am 28. November 2007 im Filmmuseum Potsdam hielt er eine sehr persönliche Rede zu Ehren seines Mentors. Sie ist hier in gekürzter Form veröffentlicht.

Ich möchte an diesem heutigen Abend über meinen Lehrer und Freund aus der Sicht seines Schülers sprechen, um Sie ein Stück weit daran teilhaben zu lassen, was und wie Günter uns in Weimar unterrichtet und was er uns Studenten bedeutet.

2000 bin ich für mein Studium nach Weimar gegangen. Ich bin in West-Berlin groß geworden. Von der DEFA hatte ich zuvor nie etwas gehört. Von Günter Reisch auch nicht. Als ich also in seinen Kurs ging, der die Grundlagen der Regie vermittelte, traf ich einen lebenswürdigen älteren Mann, der von seiner Vergangenheit äußerlich schwer gezeichnet war und doch eine Jugend in seinen Augen ausstrahlte, die, wie sich mir später offenbarte, eine Leidenschaft war, jungen Menschen etwas von dem mit auf den Weg zu geben, was sein Leben war, ist und immer sein wird: Film.

Film war für mich bis dahin nur reine Unterhaltung – ich bin mit Hollywood groß geworden. Was anderes haben die Kinos, in die wir gegangen sind, nicht gezeigt, und was anderes wollten wir auch nicht sehen. Schon ein deutscher Film war ja was Fremdes.

Und dann saß ich in Günters Kurs, und er machte uns mit Filmen vertraut, die ich nie zuvor gesehen hatte. Und obwohl es mir bei einigen Filmen schwer fiel, weil sie doch auf eine völlig andere Weise erzählten, machte es Günter möglich, sie zu verstehen, unter anderem dadurch, dass er sie uns aus seiner Sicht erklärte.

Ich durfte durch seine Augen schauen und sah, wie er Film sah, wie er die Welt sah: mit einer warmen, herzlichen Weltsicht.

Film wurde für mich ab da mehr als reine Unterhaltung. Günter weckte in uns einen Anspruch, regte uns an, mit unseren Filmen eine Haltung zur Gegenwart zu zeigen, schärfte unseren Blick auf die Figuren. Er machte uns begreiflich, was ein Charakter ist, hob immer den Zeigefinger, dass wir unsere Figuren nicht verraten sollen, pochte immer wieder auf



Günter Reisch (2. v.r.) im Gespräch mit Filmemachern. Foto: Wolfgang Bauer

die Exposition, die Verabredung mit dem Zuschauer, den man im Film nie vergessen darf. Solche Sachen lernt man bei ihm in dem Kurs, der sich »Die Grundlagen der Regie« nennt.

Günter bietet aber noch einen anderen Kurs an: Projektbetreuung. Und das ist für uns Studenten ein wahrer Schatz. Wenn man mal keine Idee hat, braucht man Günter nur anzustupsen und schon sprudeln tausend aus ihm heraus. Aber es ist nicht so, dass er uns das dann aufdrängt, ganz im Gegenteil, es gibt nichts, was ihn mehr ärgert, als wenn er sich am Ende nur selber auf der Leinwand sieht.

Man diskutiert im Kreise mit ihm und den anderen Studenten über Ideen und man versucht, gemeinsam neue Lösungswege zu finden. Und wenn die Zeit in Weimar nicht gereicht hat, dann geht der Unterricht halt in seinem Auto weiter. Günter war immer die günstigste Mitfahrgelegenheit nach Berlin – nämlich umsonst! Auch wenn sein Auto immer unglaublich voll gestopft war mit

Videokassetten und Lehrmaterial – für Studenten war immer noch Platz. Und dann saßen wir da eng beieinander und redeten ohne Unterlass weiter über neue Filmideen. Man konnte Günter auch immer ohne Probleme zu Hause besuchen und von ihm Rat holen.

Was ich an Günter unglaublich schätze ist, dass er nie herablassend auf die reagiert, die ihn einfach nicht so ganz verstanden haben. Wir sind in Weimar keine reine Filmhochschule, und gerade für die Studenten im Grundstudium ist es eine große Spielwiese, sich mit neuen Medien künstlerisch auseinanderzusetzen und vor allem ihren eigenen Weg in den neuen Medien zu finden. Und so kommen sicherlich zu Günter sehr viele, die sich einfach mal mit Film ausprobieren möchten, und viele, die merken, dass das nicht ihr Ding ist. Und wie oft kommen dann auch kleine Arbeiten heraus, wo man denkt, mein Gott, haben die denn überhaupt nicht zugehört? Aber Günter schaut sich das an und findet dann doch immer noch was Positives, über was er reden kann. Das wirkt unglaublich motivierend. Die Kritik passiert auf eine unglaublich faire Art. Eine Art, bei der man nicht vor Enttäuschung alles zerreißen will, sondern durch die man motiviert ist weiter zu machen.

Und Günter, glaube mir, ich werde Dir auch in Zukunft noch meine Drehbücher schicken, weil mir Deine Meinung unglaublich am Herzen liegt. Und deswegen wünsche ich mir nichts sehnlicher, als dass du mindestens 120 Jahre alt wirst.

Alles Gute, Günter!

Wolfgang Bauer
Absolvent des Studiengangs
Mediengestaltung